

Einführung beim Requiem für Papst Franziskus

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. - Jesus Christus, der uns einlädt, ihm zu glauben und auf ihn zu vertrauen, er sei mit euch...! Nehmt bitte alle noch einen Augenblick Platz...!

Liebe Buben und Mädchen, meine lieben Schwestern und Brüder! Nach der bewegenden Verabschiedung von Papst Franziskus in Rom heute Vormittag feiern wir als Pfarrgemeinde St. Margaretha diesen Gottesdienst heute Abend als österliches Requiem, besser als Dankgottesdienst für den, auf dessen Grab in der römischen Basilika Santa Maria Maggiore nur dieses einfache und schlichte Wort steht: „Franciscus“. Das war sein Wunsch, denn so verstand er sich selbst, als Seelsorger, als Hirte, stets den Menschen nah.

Dieser Gottesdienst ist eine Feier des Glaubens und der Hoffnung. Wir bitten Gott, unsere Verbundenheit und unsere Gemeinschaft zu stärken. Und Gemeinschaft in der Trauer über den Tod eines lieben Menschen sollen auch Sie erfahren, liebe Familie Rosehnal. Denn wir feiern diese Vorabendmesse heute auch als Requiem für Ihre liebe Verstorbene, für Erika Rosehnal.

Im Mittelpunkt der biblischen Lesungen heute Abend steht die Gemeinschaft, die Gemeinschaft mit Jesus Christus wie auch die Gemeinschaft derer, die ihm nachfolgen wollen. Dass dabei stets menschliche Nähe gefragt ist, hat uns Papst Franziskus vorgelebt und das hat auch jener Apostel erfahren, dessen Geschichte wir heute Abend hören werden: nämlich der Apostel Thomas.

Thomas durfte Jesus Christus, den Auferstandenen, berühren. Welch ein Geschenk! Lassen auch wir uns nun heute Abend von Jesus Christus berühren, in unserem Herzen und in unsrer Seele, von seinem trostvollen Wort und im Mahl des Lebens. Zusammen mit dem Apostel Thomas rufen wir jetzt zu dem, der uns einlädt, zu glauben und zu vertrauen, wie es Papst Franziskus getan hat, zu unserem Herrn und Bruder Jesus Christus. Dazu stehen wir...!

Predigt beim Requiem für Papst Franziskus

Liebe trauernde Angehörige, meine lieben Schwestern und Brüder! Da will einer berühren, da will einer berührt werden: Thomas, den wir in der Kirche vorschnell Zweifler genannt haben. Dabei ist er doch nur ein suchender Mensch, einer, der sich mit dem Wort von der Auferstehung, mit dem Wort vom Leben allein nicht zufrieden gibt. Er will es spüren mit seinen Händen und in seinem Herzen. Er möchte vom Leben und von Gottes Liebe berührt werden.

Einer, der gern berührte, weil er nun einmal ein nahbarer Mensch war, bleibt für mich dieser Papst Franziskus. Nichts Gestelztes, nichts Gekünsteltes, nichts Bigottes war an ihm, im Gegenteil: er ging offen, unbefangen, lächelnd und herzlich auf Menschen zu, in der Kirche und auch außerhalb. Erinnern wir uns sein warmes und herzliches und so menschliches „buona sera“ auf der Loggia des Petersdoms nach seiner Wahl zum Papst. Erinnern wir uns an seine Bitte an die auf dem Petersplatz versammelte Menge, sie möge für ihn beten, noch bevor er ihnen den Segen geben wollte.

Franziskus begegnete Menschen stets auf Augenhöhe, ganz egal, ob sie nun katholisch, evangelisch oder orthodox waren, Christen, Juden oder Muslime, Angehörige anderer Religionen oder auch Atheisten. In allen und in jedem und jeder entdeckte er stets den suchenden und fragenden Menschen.

Vor allem die Armen dieser Welt nahm Franziskus in den Blick, und er legte sie seiner Kirche, also uns allen, ans Herz. Er war einer, der an die Ränder ging, auch wenn die Ränder manchmal ganz nah sind. Erinnern wir uns an seine erste Reise. Sie führte ihn nicht in irgendeine Hauptstadt dieser Welt und auch nicht an einen katholischen Wallfahrtsort. Nein, seine erste Reise ging zu den Flüchtlingen, die auf der Insel Lampedusa gestrandet waren.

Die Migranten, die Geflüchteten lagen ihm besonders am Herzen. Noch vor wenigen Wochen hat er an die amerikanischen Bischöfe geschrieben und ihnen Mut gemacht, sich weiterhin an die Seite gerade dieser Menschen zu stellen.

Franziskus beteuerte dies mit Nachdruck, vielleicht auch, weil die derzeitige US-Regierung einen gegenteiligen Stil an den Tag legt. Der gleiche Gedanke zieht sich durch im Welttag der Armen, den er für die ganze Kirche am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres eingeführt hat. So wie Thomas die Finger in die Wundmale Jesu legen will, so legte Franziskus den Finger in die Wunden einer oft selbstvergessenen Welt. Nicht Globalisierung der Gleichgültigkeit den Armen gegenüber, sondern Globalisierung der Solidarität mit den Armen - dies mahnte Franziskus an. Mit seiner Rede von der „Wirtschaft, die tötet“ war er immer ein Mann der klaren Worte.

Franziskus ist selber an die Ränder gegangen und hat die Kirche aufgefordert, an die existenziellen Ränder des Lebens zu gehen. Noch am vergangenen Gründonnerstag hat er wieder Gefangene in einem römischen Gefängnis besucht - trotz seiner Schwäche. Vielleicht war eben das die klare Botschaft: der schwache Papst an der Seite der Verwundeten.

Überhaupt hat er ein neues Bild von Kirche entworfen: Eine arme Kirche an der Seite der Armen, eine Kirche, die auf äußeren Pomp verzichtet, stattdessen eine Kirche, die sich hineinkniet in diese Welt und ihre offenen Fragen. Die Kirche als Feldlazarett für all jene, die unter die Räder gekommen sind oder die an den Rand gedrängt werden. Eine „zerbeulte Kirche“, die in ihrer Mission, in ihrer Sendung, ordentlich gebeutelt und durchgeschüttelt wird, sei ihm lieber als eine weltfremde Kirche, die nur um ihre eigene Sicherheit besorgt sei.

Zudem trat Papst Franziskus für eine Kirche ein, die offen ist für alle. Wer hätte noch vor etlichen Jahren daran geglaubt, dass es einmal eine Segnung für wiederverheiratet Geschiedene oder für gleichgeschlechtliche Paare geben könnte. Papst Franziskus hat dafür den Weg geebnet - wie auch dafür, welche Arbeitsweise in der Kirche zukünftig gelten sollte: nicht das Festhalten an einem starren, hierarchischen Führungsstil, sondern ein synodaler Ansatz sei nun gefragt. Und Franziskus fing gleich damit an, indem er zur Weltsynode einlud, und nicht nur Männer, sondern auch Frauen.

Manche hatten sich in der Frauenfrage noch viel mehr von Papst Franziskus erhofft, auch ich selbst. Nicht auf alle Fragen hat er eine Antwort gegeben. Aber das konnte oder wollte er vielleicht auch nicht. Er hat uns etwas sehr viel Wichtigeres beigebracht: nämlich selber Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Statt immer nur auf Rom zu schauen und auf Rom zu warten, so Franziskus, sollten wir alle als getaufte Christinnen und Christen im Dialog miteinander neue Wege zu den Menschen von heute suchen, ins Gespräch mit den Menschen kommen, Hörende und Zuhörende werden. Ich glaube, wenn wir diese Forderung von Franziskus in den Blick nehmen und befolgen würden, wären wir in manchen Strukturdebatten ein ganzes Stück weiter.

Papst Franziskus hat viele Türen geöffnet. Diese Türen, die kann wohl niemand mehr schließen - zum Glück. Kirche sollte niemals richten, sondern barmherzig sein mit den Menschen. Überhaupt war Barmherzigkeit Papst Franziskus ein großes Anliegen. Daran dürfen und wollen wir uns ein Beispiel nehmen.

Liebe Schwestern und Brüder, bei aller Trauer über den Tod von Papst Franziskus bin ich vor allem eines: dankbar, dass er in den zurückliegenden Jahren unsere Kirche geführt hat, als guter Hirt, als Bischof von Rom, als menschlicher Christ und als christlicher Mensch. Er hat den Namen Franziskus nicht umsonst gewählt, ja, er war den Menschen ein Bruder, ein Freund den Armen und ein Liebhaber des Lebens und der Freude am Leben.

„Leg deine Finger hierher und sieh meine Hände“ sagt Jesus zu Thomas. Auch an der Osterkerze dieses Jahres ist ein Wundmal zu sehen, rot wie die Liebe leuchtet es. Alle Wunden sind bereits verwandelt von der Liebe des Auferstandenen, die alles getragen und ertragen, erlitten und besiegt hat, auch den Tod. So dürfen wir Papst Franziskus und auch unsere verstorbene Schwester im Glauben, Erika Rosehnal, Gottes Barmherzigkeit anvertrauen. Sie mögen beide ausruhen und leben in seinem großen Frieden. Und bleiben wir bitte selbst wie Thomas auf der Suche nach Gottes Liebe und immer auf der Suche nach dem Leben in Fülle. Amen.